

• VISIONSPAPIER

Lust auf Stendal – junge Perspektiven



Ergebnis des Visionsprozesses
in der Hansestadt Stendal
Juli 2015 - März 2016

Inhaltsverzeichnis

1. Kurzform der Stendaler Vision 2030+	3
2. Einleitung	4
3. Vision 2030+	5
4. Wichtige Handlungsfelder (Mission)	7
5. Nächste Schritte	25

Hansestadt Stendal - Amt für Jugend, Sport und Soziales

Ansprechpartner: Torsten Mehlkopf

Besucheradresse:

Markt 14/15

39576 Stendal, Hansestadt

Postadresse:

Markt 1

39576 Stendal, Hansestadt

Telefon: 03931 65-1600

E-Mail: buergeramt@stendal.de

Webadresse: www.stendal.de

KinderStärken e.V.

Ansprechpartnerin: Susanne Borkowski (Geschäftsführung)

Postanschrift:

Osterburger Straße 25

39576 Stendal

Besuchsanschrift:

Breite Straße 63

39576 Stendal

E-Mail: [info\(at\)kinderstaerken-ev.de](mailto:info(at)kinderstaerken-ev.de)

Telefon: 03931 2187 4878

Webadresse: www.kinderstaerken-ev.de

Gestaltung / Layout: Neonchocolate Agency, Berlin

Zeichnungen: AgenZasBrothers, Salzwedel

Druck: Druckmanufaktur Holz, Stendal

Lektorat: Markus Thönniß, M.A., Berlin

Text: KinderStärken e. V., Stendal

Im Auftrag der Hansestadt Stendal.

1. Kurzform der Stendaler Vision 2030+

- **Kinder und Erwachsene begegnen sich auf Augenhöhe, um gemeinsam ihre lebenswerte Stadt zu gestalten.** (Siehe 4.1., Seite 7)
- **Kinder und Jugendliche wirken an allen sie betreffenden Entscheidungen mit.** (Siehe 4.2., Seite 8)
 - a) In allen Bildungsinstitutionen und auf kommunaler Ebene sind Partizipationsmöglichkeiten gegeben und werden regelmäßig genutzt.
 - b) Strukturen für eine anwaltschaftliche Vertretung von Kinder- und Jugendinteressen sind etabliert.
- **Kinder und Jugendliche leben in einer selbstverständlich bunten Stadt der Vielfalt.** (Siehe 4.3., Seite 11)
 - a) Alle Stendaler Kinder und Jugendlichen haben die gleichen Chancen.
 - b) Verschiedenheit wird wertgeschätzt, Strukturen sind auf die Unterschiedlichkeit der Kinder und Jugendlichen ausgerichtet.
- **Kinder und Jugendliche erleben von Geburt an eine vielfältige Bildungslandschaft, in der sie ihre Potentiale optimal entfalten können.** (Siehe 4.4., Seite 14)
 - a) Rahmenbedingungen und Strukturen stellen eine qualitativ hochwertige Bildung sicher.
 - b) Bildungskonzepte orientieren sich an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen.
 - c) Die Unterstützungsstrukturen im Prozess der Berufseinmündung sind an den Bedarfen / Bedürfnissen und Neigungen der Kinder und Jugendlichen ausgerichtet.
 - d) Stendal wird als attraktiver Ausbildungs- und Hochschulstandort er- und gelebt.
- **Kinder und Jugendliche erleben Stendal als Kreativitäts- und Möglichkeitsraum.** (Siehe 4.5., Seite 18)
 - a) Rahmenbedingungen und Strukturen ermöglichen attraktive Freizeitangebote und -orte.
 - b) Die Angebote im Freizeitbereich sind auf die vielfältigen Bedarfe/Bedürfnisse und Interessen ausgerichtet.
- **In Stendal sind Familien besonders willkommen.** (Siehe 4.6., Seite 20)
 - a) Stendal bietet optimale Voraussetzungen für die Vereinbarung von Familie und Beruf.
 - b) Stendal bietet attraktive Rahmenbedingungen und Strukturen für Familien.
- **Stendal wird als beispielhaft kinderfreundliche Kommune in- und außerhalb der Stadt wahrgenommen.** (Siehe 4.7., Seite 22)
 - a) Kinderfreundlichkeit ist als ressort- und ämterübergreifendes Querschnittsthema verankert - Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft arbeiten im Sinne der vorstehenden Vision partnerschaftlich zusammen.
 - b) Informationen über alle Angebote i. S. der vorstehenden Vision sind transparent und leicht zugänglich und werden über verschiedene Wege kommuniziert
 - c) Mobilitätsstrukturen ermöglichen optimale Teilhabe an allen Angeboten, Die Infrastruktur ist im Sinne der vorstehenden Vision gestärkt.
 - d) Stendal verfügt über ein Konzept, mit dem die Wahrnehmung als kinder- und jugendfreundliche Kommune umgesetzt wird.

2. Einleitung

Es war einmal im Herbst 2014, da beschloss der Stadtrat der Hansestadt Stendal, sich auf den Weg zur „kinderfreundlichen Kommune“ zu machen. Ein Märchen? Nein, eine Vision fand ihren Anfang. „Kinderkram“? Nein, diese kinder- und jugendfreundliche Vision ist schon groß und steht mitten im Leben!

„Für Kinder- und Jugendfreundlichkeit gibt es kein Einheitskonzept, das sich problemlos übertragen lässt, vielmehr besteht die Herausforderung, eine Vision für die eigene Kommune zu formulieren“, betont Klaus Schmotz, Oberbürgermeister der Hansestadt Stendal. Das BMBF-geförderte Programm „Wettbewerb Zukunftsstadt 2030+“ bot den Rahmen, die vage Idee und Worthölse einer ‚kinderfreundlichen Kommune‘ mit einer Vision zu untersetzen. Die Visionsentwicklungsziele auf eine kritische Reflektion möglichst vieler Bereiche des kommunalen Lebens, auf die Bedeutung von Kinderfreundlichkeit und auf die Betrachtung der Chancen für ein gesundes Aufwachsen im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention. Möglichst viele Ideen und Bedarfe galt es zu erfassen, damit die aus der Vision resultierenden Veränderungen in der Hansestadt von relevanten Akteuren mitgetragen werden. Eine Vision unter Beteiligung einer breiten Basis von Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft zu entwickeln und, nicht für Kinder und Jugendliche zu argumentieren, sondern sie intensiv in den Prozess einzubinden, dies bestimmte fortan Denken und Handeln im lernenden Prozess „Lust auf Stendal – junge Perspektiven“. Mehr als 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer - Jugendliche, Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung und Politik, Bildungsinstitutionen, Bürgerschaft, Vereinen sowie den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft und Arbeit - diskutierten in einem ersten Treffen am 08.07.2015 Stärken und Schwächen der Hansestadt Stendal im Feld der Kinder- und Jugendfreundlichkeit.

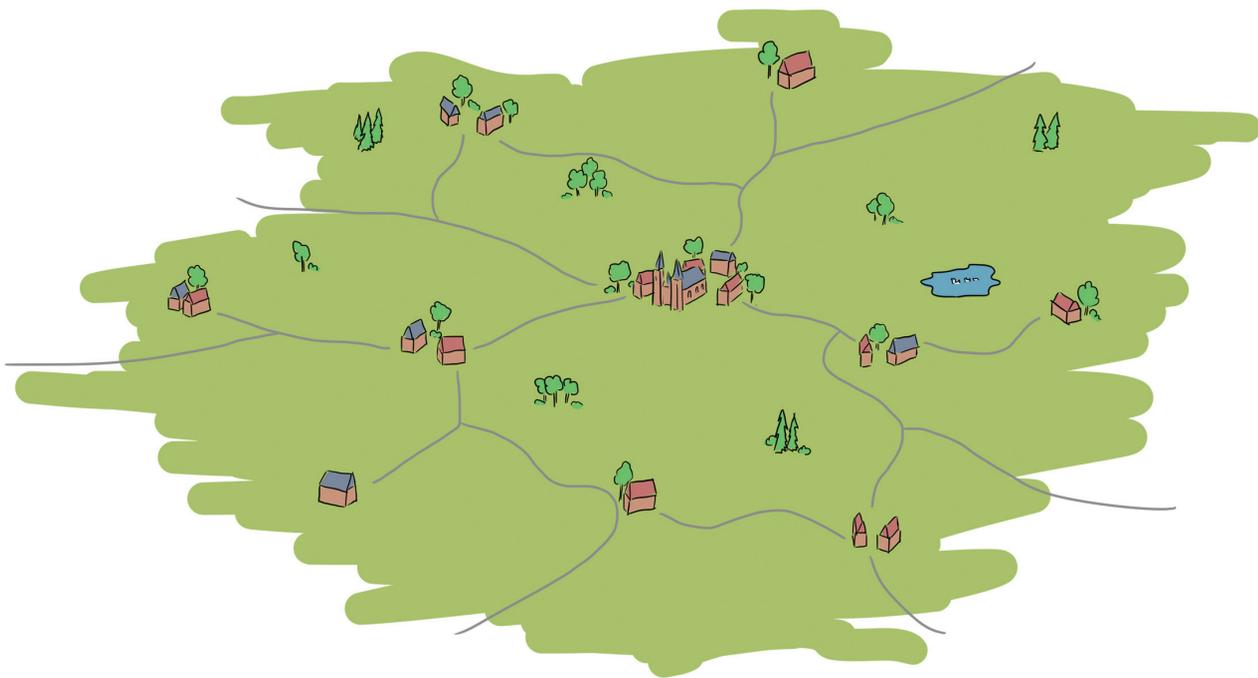
Die vielen Inspirationen dieser öffentlichen Auftaktveranstaltung bildeten die Diskussionsgrundlage für die nachfolgende Arbeit des Zukunftsstadtteams. Dieses setzte sich aus je einem Tandem gewählter Vertreter_innen der Bereiche Kinder & Jugendliche, Politik & Verwaltung, Leben & Arbeit, Bildungsinstitutionen sowie Vereine & Bürger_innen zusammen. Die Beteiligten reflektierten und ergänzten ressortspezifisch und systematisch Stärken und Schwächen. Das Ergebnis zeichnete ein Bild von Stendals Kinder- und Jugendfreundlichkeit, auf welchem die Visionsphase aufbauen sollte.

Wiederum mehr als 80 erwachsene Visionäre und fast genauso viele Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Institutionen beteiligten sich in der Hansestadt Stendal an den Überlegungen zu Strukturen, Institutionen, Verkehrs- oder Bildungslandschaften, Wohnhäuser, Arbeits- und Berufswelten, Einkaufsmöglichkeiten, Gesundheits- und Freizeitangeboten sowie Kommunikationsstrukturen – nach innen und außen - in einer kinder- und jugendfreundlichen Stadt.

Alle Ideen wurden aufgenommen, vom Zukunftsstadtteam verdichtet und in eine Struktur geformt. Das Gesamtergebnis fand abschließend Eingang in die Ausschüsse des Stadtrates und stellte sich der Diskussion in der Bevölkerung. Die (vorerst) abschließende Form der Vision liegt hiermit nun vor.

3. Vision 2030+

Wenn wir von der Hansestadt Stendal sprechen, ist das größte Mittelzentrum in der Altmark gemeint. Neben der Kernstadt gehören 29 kleinere Ortschaften mit einer Gesamtfläche von knapp 270 km² dazu. Heute leben hier rund 40.000 Einwohner_innen, nachdem die Hansestadt seit 1990 ca. ein Fünftel ihrer Bevölkerung verloren hat. Abgewandert sind vor allem junge Menschen und Familien. Die aus dieser Entwicklung resultierenden wirtschaftlichen Konsequenzen spiegeln sich auch in der überdurchschnittlich hohen Kinderarmutsrate. Der Anteil der Kinder in SGB II-Bezug liegt in der Hansestadt bei über 30 Prozent.



Um dem durch Überalterung und Schrumpfung charakterisierten Bevölkerungswandel zu begegnen, sind Strategien notwendig, die Familien und Menschen in der Familiengründungsphase in der Stadt halten und den Zuzug fördern. Attraktive Haltefaktoren für diese Gruppe erweisen sich als Schlüsselvariablen in der Gestaltung des demographischen Wandels. Kinder- und Familienfreundlichkeit werden somit zum Standortfaktor im Hinblick auf das Anwerben von Fach- und Führungskräften, der in Zeiten des Fachkräftemangels den Wettbewerb zwischen den Kommunen bestimmt.

Deshalb muss die in einer strukturschwachen Region gelegene Hansestadt ihre Attraktivität künftig mit einem gelingenden Konzept steigern und aktiv bewerben. Strukturen der Kinderfreundlichkeit werden darin einen zentralen Platz einnehmen.

Unsere **Vision 2030+** lautet daher:

- *Kinder und Jugendliche erleben Stendal als lebens- und liebenswerten Ort.*

Im Jahr 2030+ werden alle Kinder, Jugendlichen und Familien die Zukunftsstadt Stendal als lebens- und liebenswerten Ort wertschätzen, an dem ihre Bedürfnisse und Potentiale im Zentrum des kommunalen Handelns stehen. Kinder und Jugendliche werden sich mit ihrer Zukunftsstadt identifizieren, die sie als Expert_innen ihrer Kindheit und Jugend aktiv mitgestalten können.

Hierzu werden bis zum Jahr 2030+ alle Bereiche des kommunalen Lebens unter dem Aspekt ihrer Kinder- und Jugendfreundlichkeit betrachtet und daraufhin gestaltet. Der Vorrang des Kindeswohl in Art. 3 Abs. 1 der UN-Kinderrechtskonvention („best interest of the child“) wird die Grundlage für kommunale Entscheidungen, Beschlüsse und entsprechende Maßnahmen und Regelungen bilden. Die Auslegungs-, Abwägungs- und Ermessensleitlinien des Art. 3 Abs. 1 UN-KRK werden dabei verpflichtende Arbeitsgrundlage.

Das Zusammenleben von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wird im Jahr 2030+ auf Augenhöhe stattfinden. Das Verständnis, die Anerkennung und der Respekt der Generationen füreinander fungieren als Grundlage für die gemeinsame Gestaltung einer lebens- und liebenswerten Zukunftsstadt. Vielfältige Partizipationsmöglichkeiten im kommunalen Raum und in den Institutionen werden sicherstellen, dass Kinder und Jugendliche an allen sie betreffenden Entscheidungen mitwirken können. Darüber hinaus werden sich Strukturen etabliert haben, die Kinder- und Jugendinteressen anwaltschaftlich vertreten. Das Bewusstsein von der Vielfalt der Kinder und Jugendlichen in der Hansestadt Stendal, von ihren unterschiedlichen Lebenssituationen, Möglichkeiten, Bedürfnisse, Bedarfe und Interessen werden im Jahr 2030+ als Ausgangspunkt bei der Gestaltung von Bildungs- und Freizeitangeboten dienen. Damit alle Gruppen gerne in Stendal leben, steht die Gewährleistung von Chancen(-gerechtigkeit) für ein gesundes Aufwachsen im Mittelpunkt.

Die Kinder- und Jugendfreundlichkeit der Zukunftsstadt erleichtert Familien bis zum Jahr 2030+ die Entscheidung, die Hansestadt Stendal als Lebensmittelpunkt zu wählen. Die ortsansässigen Unternehmen sind für die Bedarfe von Familien sensibilisiert. Kinder- und Jugendfreundlichkeit sind zentrale Standortfaktoren, da sie Fachkräfte für die Region gewinnen und in ihr halten. Die vielseitige Bildungslandschaft, die von der Krippe bis zur Hochschule eine „Karriere auf dem Fahrrad“ ermöglicht, trägt überdies dazu bei.

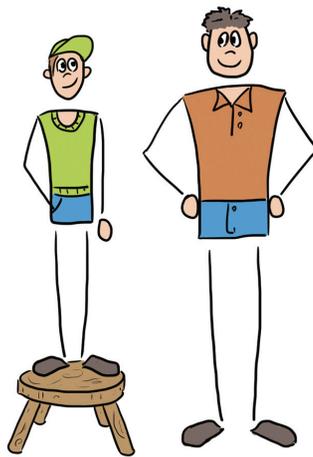
Im Jahr 2030+ wird die Kinder- und Jugendfreundlichkeit der Zukunftsstadt als ganzheitliches kommunales Konzept seine Strahlkraft über die Region hinaus entfalten. Sie steigert das Image der Hansestadt Stendal als ein überregional beachtetes Modell für gelingende Veränderungsprozesse hin zur Kinder- und Jugendfreundlichkeit in einem strukturschwachen, ländlich geprägten Gebiet.

Nachfolgend werden die einzelnen Handlungsfelder beschrieben, die die Verwirklichung der Vision 2030+ vorantreiben.

4. Handlungsfelder der Stendaler Vision 2030+ (Mission)

4.1. Kinder und Erwachsene begegnen sich auf Augenhöhe, um ihre lebenswerte Stadt gemeinsam zu gestalten.

PARTIZIPATION



Kinder- und Jugendfreundlichkeit im Sinne von „Kinder- und Jugendgerechtigkeit“ setzt die Anerkennung von Kindern und Jugendlichen als Partner_innen voraus. In der Phase der Visionsentwicklung gab dieser Punkt jedoch Anlass zu einer Reihe kritischer Anmerkungen. Insgesamt werden in der Hansestadt Stendal eine zu geringe Wertschätzung und zu wenig Verständnis für Kinder und Jugendliche beobachtet. Allzu oft werden Kinder und Jugendliche als bloße Objekte betrachtet, als Adressat_innen erwachsener Erziehung und Bildung, anstatt sie als eigenständige, proaktive Subjekte mit Interessen und Rechten wahrzunehmen. Kinder- und Jugendfreundlichkeit, die vor allem den Schutzaspekt betont, vernachlässigt aber die Freiräume für die Erprobung unterschiedlicher Lebensentwürfe.

Deshalb wird die aktuelle Veränderung des gesellschaftlichen Bildes von Kindern und Jugendlichen als eine konkrete Chance verstanden. Hierbei fungiert die Hochschule Magdeburg-Stendal mit ihren kindheitswissenschaftlichen und -pädagogischen Studiengängen als wichtiger Initiator fachlicher Dialoge. Überdies kann sie durch Studien- und Praxisprojekte aktiv zu einem veränderten Generationenverständnis beitragen. **Für die Hansestadt Stendal leiten sich daraus folgende Missionen für eine Begegnung auf Augenhöhe ab:**

„Junge respektieren alte Menschen, alte Menschen respektieren junge Menschen“

– so formulieren Kinder und Jugendliche ihre Vision von einem Zusammenleben der Generationen in der Hansestadt Stendal.

Die Gestaltung kinder- und jugendfreundlicher Strukturen in der Hansestadt Stendal geht dabei mit einer **Veränderung im Denken und Handeln**¹ der Generationen einher. Dazu gehören – neben **Offenheit und Freundlichkeit der Generationen untereinander** – Respekt und gegenseitige Anerkennung. **Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse werden auf den Prüfstand gestellt** und in den institutionellen und kommunalen Kontexten der Zukunftsstadt sensibel reflektiert.

Kinder und Jugendliche erfahren **Anerkennung** als soziale Akteure. Sie werden nicht allein unter der Objekt- und Schutzperspektive wahrgenommen, sondern erleben **Anerkennung als Rechtssubjekte** im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention. Dies bedeutet, dass in allen Verwaltungsebenen und in den politischen Strukturen der Hansestadt Stendal die Inhalte der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) bekannt sind. Diese haben in das kommunale Leitbild und die daraus resultierenden Strategien Eingang gefunden.

Die Hochschule Magdeburg-Stendal mit ihren In- und An-Instituten begleitet diesen Veränderungsprozess und die dabei entstehenden Verunsicherungen durch fachliche Dialoge und Lehrangeboten.

Unsere **Vision 2030+** lautet daher:

- *Kinder und Erwachsene begegnen sich auf Augenhöhe, um gemeinsam ihre lebenswerte Stadt zu gestalten.*

4.2. Kinder und Jugendliche wirken an allen sie betreffenden Entscheidungen mit.

KINDER-UND JUGENDBÜRO



Eine Begegnung auf Augenhöhe und die gemeinsame Gestaltung einer lebenswerten Stadt, bedingt die Eröffnung von Entscheidungsräumen mit verbindlichen Charakter.

Partizipation heißt, Kinder und Jugendliche zu fragen, wie sie in die Gestaltung und Umsetzung öffentlicher Entscheidungen eingebunden werden möchten.

¹ Alle im Fließtext fett markierten Worte/Wortgruppen sind direkt von den Moderationskarten aus den Visionsveranstaltungen übernommen.

In der Hansestadt Stendal sind hierfür bereits punktuelle Ansätze vorhanden. So finden seit 2009 offene Beteiligungsprojekte auf kommunaler Ebene statt (Kinder- und Jugendkonferenzen, Spielplatzbefragungen etc.). Und seit 2015 gibt es für Kinder und Jugendliche eine Ansprechpartnerin in der Verwaltung.

Gleichwohl wurde im Prozess der Visionsentwicklung deutlich, dass keineswegs bei allen Akteuren der Stadt das notwendige Wissen und Bewusstsein für Beteiligungsprozesse und -konzepte vorhanden ist. Und auch die Kinder und Jugendlichen wissen zu wenig um ihre Rechte und Möglichkeiten – was vor allem an der zeitlichen Begrenzung und der ungenügenden strukturellen Verankerung der bisherigen Beteiligungsprozesse liegen mag.

Bei den Abläufen politischer Partizipation sind es hingegen Verfahrensmodalitäten, die eine direkte Beteiligung behindern. So lässt z.B. das Kommunalverfassungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt Einwohneranfragen erst ab 16 Jahren, Anfragen in Jugendbelangen erst ab 14 Jahren zu. Die Verfahren in Ausschüssen sind durch Rederechte und Redezeiten reglementiert. Politik zur Gestaltung ihrer Lebensräume findet somit eher für als mit Kindern und Jugendlichen statt.

Durch die Hochschule Magdeburg-Stendal, insbesondere durch den *Studiengang Angewandte Kindheitswissenschaften* und das dort angesiedelte An-Institut *KinderStärken e.V.*, kann die Hansestadt auf das notwendige fachliche und methodische Know-how zurückgreifen, um Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen zu etablieren und Prozesse zu begleiten. **Für die Hansestadt Stendal leiten sich daraus folgende Missionen für eine verstärkte Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen ab:**

a) In allen Bildungsinstitutionen und auf kommunaler Ebene gibt es Partizipationsmöglichkeiten, die regelmäßig genutzt werden.

Information bzw. Wissen gehören zu den wesentlichen Bedingungen, die Beteiligung ermöglichen bzw. begrenzen. Nur wer seine Möglichkeiten und Rechte kennt, kann diese auch nutzen. Deshalb werden im Jahr 2030+ alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen in der Hansestadt Stendal ihre Partizipationsmöglichkeiten kennen. Sie werden über Strukturen, Personen und Abläufe von Beteiligungsprozessen informiert sein. Sie verfügen über grundlegende Informationen zur UN-Kinderrechtskonvention, zum Recht auf Beteiligung und der sich daraus ableitenden Stellung der Kinder als Rechtssubjekte.

Die erwachsenen Akteure, denen die Verantwortung für die Etablierung der Partizipationsstrukturen obliegt, wissen darüber hinaus um die Methoden der kommunalen Beteiligung. Dabei werden Kinder und Jugendliche bei der Gestaltung von Beteiligungsprozessen nicht als homogene Gruppe betrachtet. Vielmehr werden die Partizipationsprozesse der Vielfalt von Kindern und Jugendlichen (Alter, Sozialstatus, Geschlecht etc.) in der Hansestadt Stendal gerecht.

Im Jahr 2030+ werden Kinder und Jugendliche als Expert_innen ihrer jeweiligen Lebenswelt wahrgenommen und als solche in kommunale Prozesse eingebunden. Die Hansestadt Stendal bietet ihnen die Möglichkeit ihre Ansichten einzubringen, Kritik zu äußern und Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten. Hierzu gibt es Strukturen, die eine **Mitwirkung in Ausschüssen und im Stadtrat** gewährleisten. Ein **Gremium von interessierten Kindern und Jugendlichen** stellt sicher, dass Kinder

und Jugendliche bei allen sie betreffenden kommunalen Entscheidungen in der Hansestadt gehört werden und mitwirken können. Dazu zählen nicht nur Entscheidungen, die die Gegenwart betreffen. Vielmehr **werden politische Entscheidungen auf ihre langfristige Wirkung und Nachhaltigkeit überprüft**. In den dazugehörigen Diskussionen werden die Interessen zukünftiger Generationen eine zentrale Rolle einnehmen.

Neben den strukturell verankerten Prozessen kommunaler Beteiligung gibt es im Jahr 2030+ zudem offene Ansätze, um Meinungen und Ideen der Kinder und Jugendlichen zu hören. Die Hansestadt Stendal wird Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, selbstorganisierte, projektorientierte Beteiligungsprojekte durchzuführen. Sowohl auf kommunaler Ebene als auch auf institutioneller Ebene werden Engagement und Selbstorganisation durch ein **eigenes Budget** unterstützt.

Die unterschiedlichen Vereine, in denen viele Kinder und Jugendliche ihre Freizeit verbringen, binden Kinder und Jugendliche stärker in die Organisation ein (z. B. auf Vorstandsebene). Dadurch finden ihre Interessen stärkere Berücksichtigung.

Digitale Formen der Kommunikation und Mitwirkung (z.B. über die Website der Hansestadt und soziale Netzwerke) gewährleisten die Beteiligung einer breiten Mehrheit der Kinder und Jugendlichen multimedial und inklusiv. Sie überbrücken die großen Distanzen und langen Wege, die das Kernstadtgebiet der Hansestadt von den weitläufigen Flächen der Altmark trennen.

Im Jahr 2030+ ist die Entwicklung und Etablierung von bedarfsgerechten Beteiligungsstrukturen unter **Einbindung von Kindern und Jugendlichen in alle Phasen** – von der Planung bis zur Umsetzung – realisiert. Dadurch gelingt es, Angebote und Strukturen an den Interessen und Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen auszurichten. Die Mitgestaltung der Prozesse eröffnet den Weg für positive Selbstwirksamkeitserfahrungen im Generationenverhältnis sowie eine verstärkte Wahrnehmung und Nutzung der Angebote.

Die kommunalen Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen in der Hansestadt Stendal zeichnen sich im Jahr 2030+ durch **Nachhaltigkeit** und Flexibilität aus. Damit sie der jeweils gegenwärtigen Generation gerecht werden, sind Strukturen so angelegt, dass sie einerseits kurzfristiges und zeitnahes Handeln ermöglichen. Andererseits behalten sie die langfristige strukturelle Verankerung von Partizipation im Blick. Um den Trend zur Segregation von Altersgruppen nicht noch durch eine altersorientierte Beteiligungspolitik zu verfestigen, werden zu erarbeitete Konzepte die Bürgerbeteiligung in der Hansestadt Stendal insgesamt stärken.

b) Strukturen für eine anwaltschaftliche Vertretung von Kinder- und Jugendinteresse sind etabliert.

Neben einer aktiven Einbindung von Kindern und Jugendlichen ist im Jahr 2030+ sichergestellt, dass auch jene Kinder und Jugendliche ‚mitgedacht‘ werden, die aus unterschiedlichen Gründen keine eigene Stimme haben. Als wichtige Hilfestellung im Aufbau und in der Ausgestaltung kommunaler Partizipationsstrukturen werden sich **feste Anlaufstellen** bewähren, die **Kinderinteressen anwaltschaftlich vertreten** (z. B. Ombudsstelle, Kinder- und Jugendbeauftragte). Sie unterstützen einerseits Kinder als Akteure in der Artikulation ihrer Anliegen. Andererseits befähigen und ermutigen sie Erwachsene zur Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Eine öffentlich bekannte **Ansprechperson** wird im Jahr 2030+ Kindern und Jugendlichen Sicherheit in kommunalen Beteiligungsprozessen garantieren und als Beschwerdestelle bei Kinderrechtsverletzungen jeglicher Art fungieren. Die in der Verwaltung installierte anwaltschaftliche Vertretung ist auf diese Aufgabe vorbereitet und mit dem notwendigen Fach-, Methoden- und Handlungswissen zum Thema Partizipation ausgestattet. Sie unterstützt einen **machtsensiblen Diskurs** zwischen Kindern und Erwachsenen.

Unsere **Vision 2030+** lautet daher:

- *Kinder und Jugendliche wirken an allen sie betreffenden Entscheidungen mit. Dazu sind in allen Bildungsinstitutionen und auf kommunaler Ebene Partizipationsmöglichkeiten selbstverständlich und es gibt Strukturen die eine anwaltschaftliche Vertretung von Kinder- und Jugendinteressen sicherstellen.*

4.3. Kinder und Jugendliche leben in einer selbstverständlich bunten Stadt der Vielfalt.



Die Bedürfnisse, Bedarfe und Interessen von Kindern, Jugendlichen und Familien in der Hansestadt Stendal sind vielfältig. Bereits heute existieren in der Stadt vereinzelt Ansätze, dieser Diversität gerecht zu werden. So gibt es beispielsweise Jugendeinrichtungen, die in verschiedenen Stadtteilen unterschiedliche Zielgruppen ansprechen. Es gibt unterschiedliche Spielplätze und Sportstätten. Mehrere Kitas bieten Plätze für Kinder mit integrativem Betreuungsbedarf an. Das Vereinsangebot ist weitgefächert und der Stendaler Hochschulstandort verfügt über eine breite Fachexpertise zum Umgang mit Vielfalt.

Gleichwohl wurde in der Entwicklungsphase der Vision 2030+ kritisiert, dass die Vielfalt der Kinder, Jugendlichen und Familien keineswegs als Selbstverständlichkeit wahr- und angenommen wird. Kita-, Schul-, Ausbildungs-, Berufs- und Freizeitmöglichkeiten wurden bisher unzureichend auf die Verschiedenheit der Kinder und Jugendlichen abgestimmt. Die Folgen zeigen sich in der hohen Abwanderungsrate – vor allem von jungen, gebildeten Menschen –, der hohen Schulverweigerungs- und Jugendarbeitslosenquote.

Kinder, Jugendliche und Familien mit Migrationshintergrund oder mit Beeinträchtigungen berichten ebenso von Diskriminierungserfahrungen wie Menschen in finanziell prekären Lagen. Oftmals genügt ein ausgefallener Kleidungsstil oder ungewöhnliche Hobbies um anzuecken – ein Indiz dafür, dass eine Vielzahl von Kindern und Jugendlichen ihre individuellen Potentiale und Kompetenzen nicht frei entfalten kann. Informationen zu bestimmten Angeboten erreichen längst nicht alle Gruppen. Zudem finden die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in den einzelnen Ortsteilen zu wenig Berücksichtigung.

Für die Hansestadt Stendal leiten sich daraus folgende Missionen für eine selbstverständlich bunte Stadt ab:

a) Alle Stendaler Kinder und Jugendlichen haben die gleichen Chancen.

Im Jahr 2030+ werden alle Kinder und Jugendlichen der Zukunftsstadt Stendal die gleichen Chancen zur Entwicklung, Bildung und individuellen Entfaltung haben. Allen wird eine selbstbestimmte und positive Zukunftsgestaltung in der Hansestadt Stendal ermöglicht, wofür die **(gesundheitliche) Chancengleichheit** grundlegende Voraussetzung ist. Denn alle Angebote, die das körperliche, geistige, seelische und soziale Wohlbefinden fördern, dienen dem Abbau von Ungleichheiten. Deshalb wird auch in den ländlichen Gebieten der Hansestadt die ortsnahe **(gesundheitliche) Versorgung** garantiert.

Hierzu gehört auch die **attraktive Gestaltung aller Stadtteile**. Egal ob Altstadtviertel, Plattenbausiedlung oder dörfliches Randgebiet – kein Kind wird in einer Umgebung aufwachsen, die von vornherein für Ausschluss und Benachteiligung steht. In allen urbanen und ländlichen Gebieten der Hansestadt wird die Diversität von Kindern, Jugendlichen und Familien berücksichtigt, indem bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes auf ihre unterschiedlichen Möglichkeiten, Bedürfnisse und Interessen eingegangen wird. Beteiligungsverfahren (vgl. Handlungsfeld 2) garantieren, dass sie gehört und erkannt werden.

Im Jahr 2030+ sind für alle Gruppen **positive Zukunftsperspektiven für ein Leben in der Hansestadt Stendal** realisiert. Dafür haben alle chancengerechte bzw. inklusive Zugänge zu **schulischer und außerschulischer Bildung und Ausbildung** sowie zum regionalen Arbeitsmarkt. Alle Jugendlichen ab 14 Jahren können **Minijobs** ausüben und sich darüber positive Selbstwirksamkeitserfahrungen, Zugänge zum Arbeitsmarkt und die Erweiterung finanzieller Möglichkeiten sichern (vgl. Handlungsfeld 4).

Alle Kinder und Jugendlichen der Hansestadt Stendal verfügen im Jahr 2030+ über **gleichberechtigte Chancen zur Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben**. Dies ist u. a. durch die **Begegnung und Vernetzung verschiedener Gruppen** und über vielfältige Zugänge zu Informationen realisiert (vgl. Handlungsfeld 5). Kinder und Jugendliche, deren Lebenssituation den gesellschaftlichen und kulturellen Zugang erschwert, erhalten in der Hansestadt besondere Aufmerksamkeit und werden unterstützt.

Dies wird über die **Stärkung von Kindern, Jugendlichen und Familien mit geringeren finanziellen Ressourcen** und durch **Inklusionsprozesse realisiert**, die unterschiedlichen Benachteiligungen entgegenwirken. Hierzu gehört auch die Unterstützung beim „**Ankommen**“ von **Zugewanderten** in der Stendaler Gesellschaft.

b) Verschiedenheit wird wertgeschätzt, Strukturen sind auf die Unterschiedlichkeit der Kinder und Jugendlichen zugeschnitten.

Im Jahr 2030+ hat sich eine Gleichstellungs- und Diversitätspolitik in der Hansestadt Stendal etabliert, die die Vielfalt ihrer Kinder und Jugendlichen als gesellschaftliche Chance und Ressource wertschätzt. Eine nachhaltige **Sensibilisierungsarbeit für das „Buntsein“** (Merkmale, Lebensweisen, Fähigkeiten) und das damit einhergehende Nachdenken über das eigene Selbstverständnis (Vorurteile, Privilegien, Wertschätzungen) bewirken eine Neuorientierung in der Zukunftsstadt. Hierzu gehört die verbreitete Einsicht, dass gleiche Zugänge und Angebote für alle keinesfalls als gleichberechtigte Zugänge für alle missverstanden werden dürfen. Deshalb sind alle Fachkräfte und zivilgesellschaftlichen Akteure sensibilisiert, die Unterschiedlichkeit der Bedarfe, Interessen und Möglichkeiten von Kindern und Jugendlichen im Blick zu halten. **Vereine und Institutionen der Hansestadt überprüfen regelmäßig ihre Angebote, Teilhabemöglichkeiten und Zugänge** hinsichtlich ihrer inklusiven Öffnung **und passen sie an**.

Im Jahr 2030+ mündet diese **diversitätsbewusste Praxis** in einer **barrierefreien Stadt** mit **inkluisiven Zugängen zu Kultur- und Freizeitangeboten für alle Gruppen**. Für das Gelingen des geschilderten Prozesses wird die Expertise der Hochschule gezielt genutzt.

Unsere **Vision 2030+** lautet daher:

- *Kinder und Jugendliche leben in einer selbstverständlich bunten Stadt der Vielfalt. Alle Stendaler Kinder und Jugendlichen haben die gleichen Chancen, Verschiedenheit wird wertgeschätzt und Strukturen sind auf die Unterschiedlichkeit der Kinder und Jugendlichen ausgerichtet.*

4.4. Kinder und Jugendliche erleben von Geburt an eine vielfältige Bildungslandschaft, in der sie ihre Potentiale optimal entfalten können.



Die Stärken-Schwächenanalyse in der Phase der Visionsentwicklung verdeutlichte, dass die Qualität der Bildung für nahezu jede Interessensgruppe der Hansestadt Stendal ein Kernanliegen ist. Gleichgültig ob Vertreter der Stadtverwaltung, Eltern, Lehrer_innen oder Einzelpersonen, allen ist an einer möglichst hochwertigen und breiten Bildung für die Kinder und Jugendlichen der Hansestadt gelegen.

Bereits heute lassen sich Ansätze für eine vielfältige Stendaler Bildungslandschaft erkennen. Die Hansestadt verfügt über ein breites Spektrum an Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen und ist überdies Hochschulstandort mit einem Schwerpunkt auf kindheitsorientierten Studienfächern (wie z.B. Kindheitswissenschaften und Kindheitspädagogik). Die hochschulischen Institute Kompetenzzentrum Frühe Bildung sowie KinderStärken e.V. fungieren bereits heute als ein praktischer Brückenpfeiler und Wegbereiter für Professionalität und Sensibilität in relevanten Handlungsfeldern der Vision 2030+. Diese örtlichen Gegebenheiten sind ein Stendaler Alleinstellungsmerkmal, das noch weiter ausgebaut werden könnte.

Aber trotz dieser Vielfalt an Bildungseinrichtungen verzeichnet die Stadt zu hohe Schulabbruchraten und Jugendarbeitslosigkeitsquoten. Sie leidet unter der Abwanderung von Know-how und Abstrichen in der Bildungsqualität. So bemängeln die Bildungsinstitutionen eine unzureichende materielle Ausstattung, konfliktbelastete Beziehungen zwischen einzelnen Institutionen und einen chronischen Fachkräftemangel. Teilweise müssen Schüler_innen im ländlichen Raum der Hansestadt sehr weite Schulwege auf sich nehmen.

Viele dieser Schief lagen können auf kommunaler Ebene sicherlich kaum verändert werden. Aber es bleiben auch viele Ressourcen zur Verbesserung der Bildungslandschaft ungenutzt. Vernetzungen zwischen einzelnen Initiativen, ein stärkerer Informationsfluss und mehr Transparenz, ein lebendigerer Austausch und Kooperationen könnten bereits heute auf kommunaler Ebene wirksame Verbesserungen bewirken. Und selbst die offenkundigen Leerstellen in der Angebotslandschaft lassen sich als Chance verstehen, die vorhandenen Freiräume für die Initiierung eines Bildungswesens zu nutzen, das sich stärker als bisher an den unterschiedlichen Bedarfen der Bildungsadressat_innen orientiert.

Für die Hansestadt Stendal leiten sich daraus folgende Missionen für eine vielfältige Bildungslandschaft ab:

a) Rahmenbedingungen und Strukturen stellen eine qualitativ hochwertige Bildung sicher.

Im Jahr 2030+ stellen die Rahmenbedingungen und Strukturen eine qualitativ hochwertige Bildung in der Hansestadt Stendal sicher. Um der Komplexität kindlicher Bildung gerecht zu werden, arbeiten **multiprofessionelle Teams in allen Bildungsinstitutionen** der Zukunftsstadt Stendal. Deren fächerübergreifender und wohlwollender Blick auf Kinder und Jugendliche, auf Kolleg_innen und Familien erhöht die **Qualität von Bildung**, indem verschiedene Perspektiven interdisziplinär ineinandergreifen.

Im Jahr 2030+ verfügt die Hansestadt über **ausreichend Fachpersonal**, das einen hohen gesellschaftlichen und politischen **Stellenwert** genießt. Dieser resultiert einerseits aus der Attraktivität der Ausbildung und der Vergütung erzieherischer, sozialer und bildender Berufe, andererseits aus der schlichten Anerkennung der **Qualität des Personals**. Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten – Hochschule mit In- und An-Instituten, Berufsbildende Schule – und der damit verbundenen Möglichkeit zur Ressourcenbündelung, wird die Qualität durch ein anspruchsvolles und auf die konkreten Bedarfe der Zukunftsstadt zugeschnittenes Angebot an Fort- und Weiterbildungen gesichert. Dadurch sind gleichwertige Bildungschancen für alle Kinder und Jugendlichen der Zukunftsstadt Stendal gegeben.

Im Jahr 2030+ ist die Stendaler Bildungslandschaft durch **niedrigschwellige und diversitätsbewusste Zugangs- und Rahmenbedingungen für alle Kinder und Jugendlichen** charakterisiert. Besonderer **Unterstützungsbedarf** beim Lernen ist kein Stigmatisierungs- oder Ausgrenzungsgrund. Stattdessen wird davon ausgegangen, dass alle Kinder und Jugendlichen verschiedene Bedarfe und Bedürfnisse haben, die es in der Bildungsarbeit zu berücksichtigen gilt (Inklusion).

Das Fachpersonal verfügt im Jahr 2030+ über eine geschulte Sensibilität für die **Diversität** der unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen der Adressat_innen (vgl. Handlungsfeld 3). Und die Kinder und Jugendlichen können ihre Bildungserfolge in weiterführenden Institutionen fortsetzen, weil die **Übergänge** zwischen Bildungsinstitutionen optimal gestaltet wurden.

Einrichtungen arbeiten eng zusammen und verfügen über abgestimmte Konzepte, die ihren Fokus auf das Erleben der Kinder und Jugendlichen in diesen Prozessen richten. Vielfalt in der Pädagogik bedeutet auch **Vielfalt innerhalb der pädagogischen Fachkräfte** der Hansestadt.

Kindertageseinrichtungen, Schulen, Berufsschulen und Hochschulen sind Lebensräume, in denen Kinder und Jugendliche einen Großteil ihrer Zeit verbringen. Deshalb ist im Jahr 2030+ die **gesundheits- und entwicklungsförderliche Ausgestaltung aller (aus-)bildenden Einrichtungen** realisiert. Ernährungsvarianten, Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten, Raumgestaltungen und Beteiligungsprozesse spielen dabei eine ebenso wichtige Rolle wie die Lerninhalte und Lernformen selbst. Hierzu gehört auch die **gute Erreichbarkeit von Bildungsstandorten** aus den einzelnen Ortsteilen der Hansestadt.

b) Bildungskonzepte orientieren sich an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Im Jahr 2030+ sind die Bildungskonzepte der Hansestadt Stendal an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen ausgerichtet und gewährleisten dadurch eine optimale Qualität. Durch die **Vielfalt an pädagogischen Ansätzen** für **individuelles Lernen** stellen unterschiedliche Perspektiven, Entscheidungen und Beeinträchtigungen in der Hansestadt Stendal keine Hürde in der Bildungsbiografie dar.

Kindern und Jugendlichen wird ermöglicht im sprichwörtlichen Sinne „**vom Leben zu lernen**“. Das bedeutet: die Lerninhalte sind **praxisorientiert**. Sie reichen von der **Naturwissenschaft bis zur Kunst**. Sie werden an ganz unterschiedlichen Lernorten vermittelt, in **realen und virtuellen Praxiswelten** ebenso wie in der **Natur**. Die verschiedenen Lernkonzepte – kritisierende Lernniveaus, Lernen für sich allein oder in **kreativer Gemeinschaft** – orientieren sich an den **Ressourcen** der Kinder und Jugendlichen. Emotionale Intelligenz, die Ausbildung ethischer Standpunkte und soziale Kompetenzen gewinnen an Bedeutung.

Dabei profitieren Kinder und Jugendliche von der **reflexiven Haltung der pädagogischen Fachkräfte**, die sich als **Lernbegleiter_innen**, als Impulsgeber_innen und emanzipatorische Kritiker_innen verstehen. **Methodik und Didaktik** sind **abwechslungsreich** kombiniert und finden in einer offenen, partizipativen Lernatmosphäre Anwendung. Konflikte und Fehler werden als Herausforderungen und Entwicklungsmotoren verstanden und konstruktiv verarbeitet.

Der Blick über den Tellerrand der eigenen Bildungseinrichtung eröffnet den Kindern und Jugendlichen der Hansestadt im Jahr 2030+ neue Wege und unvorhergesehene Nebenstraßen, vermeidet Sackgassen und begleitet Neustarts in Bildungsverläufen. Dies geschieht durch flexible, **durchlässige Übergangsmöglichkeiten**, partnerschaftliche **regionale Lernprojekte** mit weiteren Schulen, Hochschulen (z.B. Stendals Kinderuni) oder durch **Austauschpartnerschaften mit ausländischen Bildungseinrichtungen**.

c) Die Unterstützungsstrukturen im Prozess der Berufseinmündung sind an den Bedürfnissen und Neigungen der Kinder und Jugendlichen ausgerichtet.

Erwerbsbiografien werden zunehmend von Brüchen und Übergängen geprägt. Um diese Übergänge – insbesondere den Übergang von der Schule ins Berufsleben – zu meistern, müssen sich Kinder und Jugendliche individuelle Kompetenzen erarbeiten. Daher wird im Jahr 2030+ die **Lebenswegplanung** ein Thema in den Schulen der Zukunftsstadt Stendal sein.

Die **Einrichtung von Schulfächern** wie **individuelle Bildungs- und Berufsperspektiven** geben Schüler_innen die Möglichkeit, sich mit der beruflichen Welt auseinanderzusetzen. Eigene Motivationen, Talente, Wünsche aber auch Zweifel werden zur Realität – d.h. zu **regionale Perspektiven wie auch persönlichen Eignungen** – in Beziehung gesetzt und abgewandelt. Dadurch wird eine **Visionsarbeit** für das eigene Leben geleistet. Hierzu ist die Bereitstellung von Informationen über ganz grundsätzliche und rechtlichen Aspekte der **Berufseinmündung unabdingbar**.

d) Stendal wird als attraktiver Ausbildungs- und Hochschulstandort erlebt.

Im Jahr 2030+ bezieht die Hansestadt Stendal einen Großteil ihrer Attraktivität aus den kinder-

und jugendfreundlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen. Dies überträgt sich auch auf den Hochschulstandort Stendal. Bereits heute lernen und forschen jährlich rund 2500 Studierende in human- und betriebswirtschaftlichen Fächern an den Stendaler Instituten der Hochschule Magdeburg-Stendal. Sie kommen aus allen Teilen der Bundesrepublik und dem Ausland. Für sie sind die Hochschule und die Hansestadt schon heute ein **Ort der Entfaltung und Verwirklichung**.

Im Jahr 2030+ wissen insbesondere die jungen Familien aus der Studentenschaft die Attraktivität der Hansestadt zu schätzen. Hier eröffnet sich für ihre, wie auch für alle anderen Kinder der Zukunftsstadt die Möglichkeit eine Lern- und Berufslaufbahn von der Kita bis zum akademischen Abschluss „auf dem Fahrrad“ zu absolvieren. Die Kinder- und Jugendfreundlichkeit der Hansestadt und ihre vielseitige Bildungslandschaft wirken deshalb als Haltefaktoren für junge Akademiker_innen in der Familiengründungsphase. Verstärkt wird diese Tendenz durch die kommunale Förderung von **(Neben-) Jobmöglichkeiten, finanziellen Mobilitäts- und Wohnkostenentlastungen und vielfältigen Kulturangeboten**. Von der dadurch wachsenden **Attraktivität für Studierende** und dem damit einhergehenden **Theorie-Praxis-Transfer** profitieren auch die örtlichen Unternehmen, Betriebe, Institutionen und Einrichtungen der Zukunftsstadt.

Darüber hinaus ist die Hochschule im Jahr 2030+ intensiv mit der Zivilgesellschaft, der Praxis und der Politik vernetzt und **tauscht sich in aktuellen Diskursen aus**. Die **Hochschule als ‚offener Raum‘** mit **vielfältigen Angeboten für Kinder und Jugendliche** gestaltet das Selbstverständnis der Hansestadt als kinder- und jugendfreundliche Kommune proaktiv und fachlich kompetent mit.

Unsere **Vision 2030+** lautet daher:

- *Kinder und Jugendliche erleben von Geburt an eine vielfältige Bildungslandschaft, in der sie ihre Potentiale optimal entfalten können. Rahmenbedingungen und Strukturen stellen eine qualitativ hochwertige Bildung sicher und Bildungskonzepte sind an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen orientiert. Stendal wird als attraktiver Ausbildungs- und Hochschulstandort er- und gelebt und die Unterstützungsstrukturen im Prozess der Berufseinmündung sind an den Bedarfen/Bedürfnissen und Neigungen der Kinder und Jugendlichen ausgerichtet.*

4.5. Kinder und Jugendliche erleben die Stadt als Kreativitäts- und Möglichkeits-raum



Gemäß Art. 31 der UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Kind ein Recht auf Ruhe, Freizeit, Spiel und Erholung sowie auf die Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben. Vor allem im Freizeitbereich werden neben wertvollen kognitiven und sozialen Kompetenzen auch Kreativität und Selbständigkeit gefördert. Dem entspricht auch § 11 SGB VIII, in dem Angebote gefordert werden, die auf die Interessen junger Menschen abgestimmt sind und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden können.

Wie die Stärken-Schwächen-Analyse der Visionsphase zeigte, wird die Hansestadt Stendal bereits heute als Ort mit einem breiten Angebot an Kultur- und Freizeitgestaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche wahrgenommen. Dazu gehören neben Einrichtungen der offenen Jugendarbeit (Sport-) Vereine, Musikschulen, eine Bibliothek, Museen, ein Theater, ein Tierpark und einige besonders beliebte Spiel- und Sportstätten sowie Frei- bzw. Grünflächen. Auch die Preisgestaltung in der Gastronomie wird gemeinhin als kinder-, jugend- und familienfreundlich empfunden.

Gleichwohl wurden in der Visionsphase auch zahlreiche Schwächen in den infrastrukturellen Gegebenheiten der Freizeitmöglichkeiten benannt. Hierzu gehören die oftmals ungenügende Abstimmung von Freizeitangeboten im Hinblick auf die Interessen ihrer Adressaten. Unzureichende Kommunikationsstrategien zur Bekanntmachung von Veranstaltungen wurden ebenso beklagt, wie überlaufene Kursangebote für Eltern und Kinder sowie fehlende Angebote im Winter.

Während einige wenige Freizeitstätten besondere Wertschätzung genießen, wird das Gros der öffentlichen Freizeit- und Begegnungsräume für Kinder und Jugendliche als mangelhaft und nur wenig attraktiv bewertet. So sind Fußballplätze in der Hansestadt teilweise nicht nutzbar, Spielplätze vermüllt und unzureichend ausgestattet, Treffpunkte und Rückzugsräume für Kinder und Jugendliche fehlen. In einigen Begegnungsstätten herrschen konfliktbestimmte Situationen vor. Gruppen werden ausgeschlossen. Die „Ankommenskultur“ für neue Kinder und Jugendliche wird in einem Teil der Jugendclubs und Vereinen als ungenügend empfunden. Spezielle Einkaufsmöglichkeiten werden ebenso vermisst, wie Kinder und Jugendliche über zu hohe (Eintritts-)Preise für bestimmte Veranstaltungen klagen.

Für die Kinder und Jugendlichen der Hansestadt Stendal sind Mitbestimmung und Mitgestaltung in Bezug auf die an sie gerichteten Angebote ein besonderes Anliegen. Sie vermissen vor allem eine

ausreichende Zahl an Spiel-, Sport- (Fußball, Klettern) und (Jugend-)Begegnungsflächen im In- und Outdoor-Bereich. Und sie kritisieren die mangelnde Ausstattung von Jugendclubs, -treffs und -cafés sowie das unzureichende Angebot an regelmäßigen kulturellen Veranstaltungen und Orten (wie z. B. Kunstschulen, Kindertheater, Bibliotheken), die möglichst kostenneutral zugänglich sein sollen.

Für die Hansestadt Stendal leiten sich daraus folgende Missionen für die Gestaltung von Kreativitäts- und Möglichkeitsräumen ab:

a) Rahmenbedingungen und Strukturen ermöglichen attraktive Freizeitangebote und -orte.

Im Jahr 2030+ werden attraktive Freizeitangebote und -orte in adäquate Rahmenbedingungen und Strukturen eingebettet sein. In der Hansestadt Stendal hat sich bis dahin ein Angebotsspektrum etabliert, das alle Interessen- und Altersgruppen anspricht. Es wird ein **erweitertes Angebot im Freizeitbereich** (z.B. mehr Feste) und Alternativangebote (z.B. Abendveranstaltungen für Jugendliche) geben.

Im Jahr 2030 + ist eine ausreichende personelle und finanzielle Ausstattung gesichert, um allen Kindern und Jugendlichen ganzjährig Bildungs-, Freizeit-, Kultur- und Sportangebote kostengünstig anzubieten. Dies ist auch aufgrund der verstetigten Ehrenamtsstrukturen möglich, dank derer Bildungs-, Freizeit-, Kultur- und Sportangebote erweitert werden. Die **Bekanntheit** der verschiedenen Aktivitäten in der Hansestadt Stendal wird durch leicht zugängliche Informationen (z.B. durch eine entsprechende App) gesteigert.

b) Die Angebote im Freizeitbereich sind auf die vielfältigen Bedarfe/Bedürfnisse und Interessen ausgerichtet.

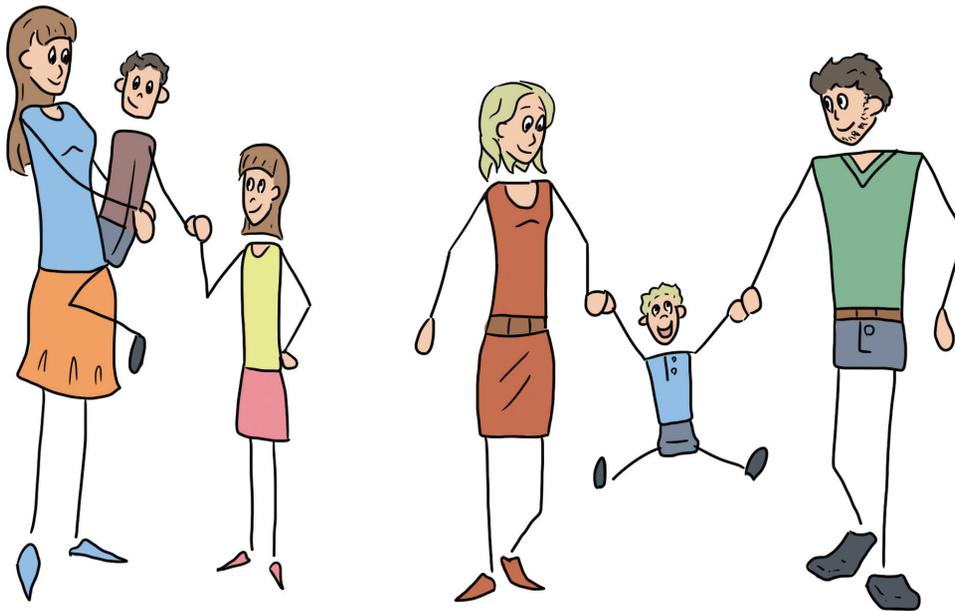
Im Jahr 2030+ werden die verschiedenen Angebote auf Kinder und Jugendliche aller Altersstufen zugeschnitten sein. Alle Kinder und Jugendlichen – unabhängig von ihrer sozialen, ihrer kulturellen Herkunft und von individuellen Beeinträchtigungen – können gleichermaßen daran partizipieren. Die Angebote werden sowohl Mädchen als auch Jungen gerecht und sie sind in das Gesamtkonzept der Stendaler Bildungslandschaft eingebettet. Die (außerschulischen) Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebote orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen in der Zukunftsstadt. Bei ihrer Konzeptionierung und Umsetzung werden Kinder und Jugendliche verstärkt eingebunden (vgl. Handlungsfeld 2).

Im Jahr 2030+ wird es in der Hansestadt Stendal nicht zwingend mehr, aber stärker an den Bedürfnissen der Kinder- und Jugendlichen ausgerichtete **Spiel- und Bewegungsplätze** geben. Diese füllen insbesondere jene Leerstellen, in denen das Angebot zuvor als besonders unzureichend eingeschätzt wurde. Hierzu gehören beispielsweise die Eröffnung eines **Kinder- und Jugendkulturzentrum**, sowie eines **Kindermuseums**, an dem kreative Potentiale ausgelebt und der Öffentlichkeit präsentiert werden können. Neben diesen institutionellen Angeboten finden sich auch Plätze und Räume in der Stadt, die gestalterische Freiräume eröffnen. Kinder und Jugendliche werden zur Aneignung des öffentlichen Raums ermutigt, autofreie Zonen, die Einkaufsstraße und **Wiesen in Parks** werden stärker für die Freizeit genutzt.

Unsere **Vision 2030+** lautet daher:

- *Kinder und Jugendliche erleben Stendal als Kreativitäts- und Möglichkeitsraum, in dem die Rahmenbedingungen und Strukturen attraktive Freizeitangebote und -orte ermöglichen, die wiederum auf ihre vielfältigen Bedarfe/Bedürfnisse und Interessen ausgerichtet sind.*

4.6. In Stendal sind Familien besonders willkommen.



Familien wissen bereits heute das vielfältige Angebot der Betreuungseinrichtungen in der Hansestadt Stendal zu schätzen. Horte, Arbeitsgemeinschaften in Schulen und ganztägige Kinderbetreuungen unterstützen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Diese ist in besonderem Maße dort verwirklicht, wo sich Unternehmen in ihren Leitlinien zur Familienfreundlichkeit verpflichtet haben. Und auch die günstigen Mieten in der Hansestadt werden von Eltern als entlastendes Moment beim Spagat zwischen beruflicher und erzieherischer Verantwortung empfunden.

Andererseits häuften sich in der Visionsphase die Klagen über zu lange Wartezeiten für einen Kitaplatz. Wunsch- und Wahlrechte der Eltern werden nur bedingt umgesetzt. Die festgesetzten Betreuungskontingente in den Tageseinrichtungen lassen die Flexibilität vermissen, die für ein gelingendes Berufsleben vonnöten sind. Zumal sich bisher nur bei einem geringen Teil der Unternehmen die Einsicht durchgesetzt hat, dass zufriedene Eltern, die erfolgreich die Doppelbelastung von Familie und Beruf zu meistern vermögen, einen unmittelbaren Wettbewerbsvorteil bedeuten können.

Für Familien mit niedrigem Einkommen werden die Hort- und Kitagebühren als sehr hoch empfunden. Viele wissen nicht von den existierenden Beratungsangeboten zu Unterstützungsmöglichkeiten. Daraus resultieren wachsende soziale Hürden, die den Zugang zu Freizeit- und kulturellen Angeboten erschweren. Konfrontiert mit starren Bildern über „richtige“ Familien, resignieren viele Eltern vor den nötigen Formalien bei der Inanspruchnahme dringender Hilfen. Aber auch „klassische“ Familien halten

das Freizeitangebot für Familien in der Hansestadt für ungenügend.

Für die Hansestadt Stendal leiten sich daraus folgende Missionen für eine neue Familien-Willkommenskultur ab:

Die Kinder- und Jugendfreundlichkeit einer Stadt erschließt sich nicht durch die Analyse ihrer Amtsstrukturen und Verwaltungsabläufe. Willkommenes Familienleben ist etwas Augenfälliges, das bereits auf den ersten Blick sichtbar wird. Und so wird man im Jahr 2030+ in der Zukunftsstadt Stendal unmittelbar feststellen können: **Wir sehen viel mehr Kinder in der Stadt. Wir sehen Familien mit mindestens zwei Kindern.** Voraussetzungen dafür sind jedoch attraktive Bedingungen, die Familien und insbesondere den Eltern Perspektiven für ein gelingendes Familienleben eröffnen.

a) Stendal bietet optimale Voraussetzungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Im Jahr 2030+ sind in der Hansestadt Stendal Arbeit (oder Schule oder Ausbildung oder Studium) und Familie keine Frage des Entweder-oder. **Berufstätigkeit und Ausbildungszeit ermöglichen Familienleben und erlauben Familienplanung**, da sie flexibel gestaltet werden können und die Bedarfe von Eltern und Kindern berücksichtigt werden. In der oftmals mental und finanziell fordernden Phase der Familiengründung garantieren **erleichterte Bedingungen für den Berufs- und Ausbildungseinstieg** jungen Eltern Entlastung. Familien in Ein-Eltern-Haushalten oder sich ändernden Familienkonstellationen finden stabile und sichere Unterstützungs- und Einkommensmöglichkeiten vor. Die **Wirtschaft** in und um Stendal ist für Fragen der Kinder- und Jugendfreundlichkeit sensibilisiert und in den Gestaltungsprozess eingebunden.

Öffnungszeiten von Kindertageseinrichtungen sind an die Bedarfe der Familien angepasst. Es werden ausreichend Betreuungsplätze vorgehalten. Kindern und Sorgeberechtigten obliegt die freie **Wahl der Einrichtung**. In alternativen Freizeit- und Aufenthaltsorten finden Kinder und Jugendliche der Hansestadt Stendal außerschulischen Ausgleich, Unterstützung und ein soziales Miteinander, wenn die Sorgeberechtigten anderen Verpflichtungen nachgehen oder Erholungsphasen brauchen. Ehrenamtliche Familienpatenschaften ergänzen professionelle Unterstützungsleistungen und entlasten kostenfrei während familiärer Übergangsphasen (z.B. beginnende Arbeitstätigkeit, Ausbildung oder Fern Tätigkeiten von Familienangehörigen). Für kurzfristige Betreuungseingänge gibt es **spontane Unterbringungsmöglichkeiten** in Form von Betreuungsnotdiensten. **Bezahlbarkeit, Niedrigschwelligkeit** sowie **Erreichbarkeit der Angebote** sind gewährleistet.

b) Stendal bietet attraktive Rahmenbedingungen und Strukturen für Familien.

Im Jahr 2030+ schaffen **angemessene Wohnungsangebote** in der Hansestadt Anreize für ein Leben mit mehreren Kindern oder in größeren Familien. Haltefaktoren für Familien sind auch durch finanzielle Förderungen für **Renovierung oder Neubau von Wohnraum** und die Erstausrüstung realisiert.

Gesundheitsfördernde Angebote für Familien bieten attraktive Rahmenbedingungen für ein Leben in der Hansestadt. Stendaler Familien knüpfen wichtige **soziale Netzwerke in Mütter- und Vätercafés**, bei regelmäßigen **Nachbarschaftstreffen** oder in **Stillräumen von öffentlichen Einrichtungen, Einkaufszentren und Gastronomiebetrieben. Spezielle Angebote für Familien** im öffentlichen Raum und **in Vereinen** lassen Familienfreundlichkeit und damit Kinder- und Jugendfreundlichkeit in der

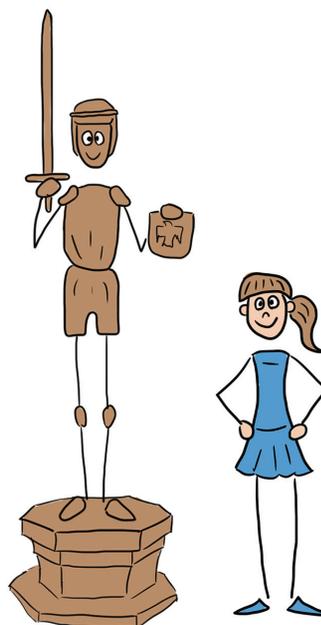
Hansestadt sicht- und erfahrbar werden. Das **Bündnis für Familie Stendal** koordiniert und informiert über vorhandene Angebote und unterstützt die Schaffung und Umsetzung von familienfreundlichen Angeboten und Strukturen. **Frühe Hilfen für alle Familien sind bekannt und leicht zugänglich.**

Von verschiedenen Institutionen, wie z.B. der Stendaler **Frauen- und Kinderklinik** mit ihrer **Geburts- und Frühchen-Station**, geht eine Strahlwirkung auf Familien aus. Die Bereitstellung von kindermedizinischer Versorgung sowie **Beratungsleistungen für Schwangere und Mütter** (z. B. Stillförderung oder die Schreibabyambulanz) sind Zuzugs- und Haltefaktoren für Familien. Und nicht zuletzt wird sich die Stendaler Bevölkerung im Jahr 2030+ in Ehrenamtsangeboten wie Familienpatenschaften eigenständig für Familien einsetzen.

Unsere **Vision 2030+** lautet daher:

- *Stendal als Familienhochburg – eine Stadt, in der Familien besonders willkommen sind! Dazu bietet Stendal optimale Voraussetzungen für die Vereinbarung von Familie und Beruf sowie attraktive Rahmenbedingungen und Strukturen für Familien.*

4.7. Stendal wird beispielgebend als kinderfreundliche Kommune in und außerhalb der Stadt wahrgenommen



Damit sich die Hansestadt Stendal zur lebens- und liebenswerten Stadt für Kinder und Jugendliche entwickeln kann, muss sie zunächst ein Selbstverständnis als exemplarisch kinderfreundliche Kommune ausbilden, um auch als solche in und außerhalb der Stadt wahrgenommen werden.

Die Hansestadt Stendal verfügt bereits über Netzworbildungserfahrungen unter dem Aspekt der Kinder- und Jugendfreundlichkeit (z.B. im Rahmen des Projektes Stadtdetektive). Die Bereitschaft für eine Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung ist stark ausgeprägt. Der

Stadtratsbeschluss von 2014 verdeutlicht den politischen Willen zur Kinderfreundlichkeit. Die Hochschule leistet mit ihren kindheitsbezogenen Studiengängen, dem Kompetenzzentrum Frühe Bildung und dem An-Institut KinderStärken e.V. bereits vereinzelte Theorie-Praxis-Verzahnungen und trägt punktuell zur Wahrnehmung der Hansestadt als kinder- und jugendfreundlichen Standort bei. Es existieren verschiedene Informationsportale, in denen u.a. auch über Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien informiert wird. Die Hansestadt hat nicht nur ein öffentliches Nahverkehrsnetz, sie ist überdies gut an Metropolregionen wie Berlin, Hamburg und Hannover angebunden.

Was fehlt ist ein ganzheitliches, bereichsübergreifendes Konzept zur gezielten Förderung des Selbstverständnisses sowie der Außenwahrnehmung als exemplarisch kinderfreundliche Kommune. Das Thema hat längst nicht bei allen Akteuren der Stadt einen gleich hohen Stellenwert. Kommunikationsstrukturen und -kanäle, die über Kinder und Jugendliche betreffenden Belange informieren, sind unterentwickelt. Potentiale und (personelle) Ressourcen der Hochschule werden noch zu wenig genutzt. Zudem sind kommunale Partizipationsstrukturen unzureichend ausgebildet. Einzelnen Ortsteilen scheint ein ungleicher Grad der Aufmerksamkeit zuteil zu werden. Insgesamt ist Kinderfreundlichkeit als ressort- und ämterübergreifendes Querschnittsthema zu wenig verankert. Es mangelt an einer gezielten Abstimmung und Koordination einzelner Maßnahmen.

Für die Hansestadt Stendal leiten sich daraus folgende Missionen für eine Wahrnehmung als kinderfreundliche Kommune in und außerhalb Stendals ab:

a) Kinderfreundlichkeit ist als ressort- und ämterübergreifendes Querschnittsthema verankert – Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft arbeiten partnerschaftlich zusammen.

Im Jahr 2030+ arbeiten Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft der Zukunftsstadt Stendal im Sinne der hier vorgestellten Vision 2030+ partnerschaftlich miteinander. Vereinzelt Netzwerke haben sich zu einer **gezielten Zusammenarbeit der Ressorts und Institutionen** entwickelt, und Kinderfreundlichkeit hat sich als Querschnittsaufgabe und Entscheidungsbasis in der Zukunftsstadt Stendal etabliert. Die **Vernetzung von Schulen und Vereinen** sichert den notwendigen Informationsfluss. Dadurch werden die **gezielte Abstimmung von Angeboten**, die **gemeinsame Nutzung von Ressourcen** und optimale Übergangsbedingungen für Kinder und Jugendliche beim Wechsel von Lebensphasen oder dem Wandel von Interessenschwerpunkten garantiert. Die verstetigte **Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Stadt** schafft einen kontinuierlichen Wissenschafts-Praxis-Transfer und ermöglicht dadurch eine beständige Überprüfung und Aktualisierung der Angebote.

b) Informationen über alle Angebote sind transparent, leicht zugänglich und werden über verschiedene Wege kommuniziert.

Im Jahr 2030+ werden Informationen zu allen Angeboten in der Zukunftsstadt Stendal transparent und leicht zugänglich sein. Dies resultiert einerseits aus einer **gezielte Öffentlichkeitsarbeit über Digital- und Printmedien**. Andererseits können aufgrund der gezielten **Abstimmung der Angebote in Stendal untereinander** Informationen von den Akteuren der Stadt direkt an die Öffentlichkeit weitergegeben werden.

c) Mobilitätsstrukturen ermöglichen die Teilhabe an allen Angeboten, und die Infrastruktur ist gestärkt.

Im Jahr 2030+ ermöglicht die Verkehrsinfrastruktur allen Kindern und Jugendlichen der Zukunftsstadt Stendal die Teilhabe an den existierenden Angeboten. Die Angebote können aus allen Stadt- und Ortsteilen problemlos erreicht werden. Dazu sind die **unterschiedlichen Bedarfe bei der Fahrplan- und Preisgestaltung des ÖPNV berücksichtigt**. Kinder und Jugendliche können Angebote weitestgehend eigenständig wahrnehmen, weil die **Sicht der Kinder in der Wege- und Verkehrsplanung berücksichtigt** wird.

Im Jahr 2030+ ist die Infrastruktur der Zukunftsstadt Stendal im Sinne der vorliegenden Vision gestärkt. Zudem sind **Ideen zur Entwicklungsperspektive von Stendal** erhoben und entwickelt worden. Dabei findet die Lage der Stadt als **Randgebiet der Ballungszentren Berlin, Magdeburg und Wolfsburg** Berücksichtigung. Kinder- und Jugendfreundlichkeit ist dabei ein zentraler Standortfaktor.

d) Stendal verfügt über ein Konzept, das die Wahrnehmung als kinder- und jugendfreundliche Kommune nach innen und außen sichert.

Im Jahr 2030+ verfügt die Hansestadt Stendal über ein **Imagekonzept**. Dieses gewährleistet, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Kinderfreundlichkeit der Hansestadt in- und außerhalb der Stadt erleben und wahrnehmen können. Es wird eine **Kommunikationsstrategie** für ein daran ansetzendes **Standortmarketing entwickelt**. Das Imagekonzept sichert zugleich das Selbstverständnis der Stadt als kinderfreundliche Kommune.

Unsere **Vision 2030+** lautet daher:

- *Stendal wird als kinderfreundliche Kommune in und außerhalb der Stadt wahrgenommen. Dazu verfügt die Hansestadt über ein Konzept, das die Wahrnehmung als kinder- und jugendfreundliche Kommune sichert. Im Sinne der Gesamtvision arbeiten Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft partnerschaftlich zusammen. Informationen über alle Angebote sind transparent, leicht zugänglich und werden über verschiedene Wege kommuniziert. Mobilitätsstrukturen ermöglichen optimale Teilhabe an allen Angeboten und die Infrastruktur ist im Sinne der vorstehenden Vision gestärkt.*

5. Nächste Schritte

Während der bisherigen Entwicklung der Vision 2030+ zeigten die Politik, die Verwaltung und nicht zuletzt die Bevölkerung großes Interesse an diesem Projekt. In der Hansestadt Stendal ist allerorten die Bereitschaft zu spüren, diesen Visionsprozess mit Tatkraft und Engagement zu begleiten und einen nachhaltigen Wandel zur kinder- und jugendfreundlichen Kommune voranzutreiben. Dieser Geist, der von den beteiligten Visionären in alle Bereiche der Stadt getragen wurde und sich dort verbreitet hat, ist zweifelsohne der größte Erfolg des Visionsprozesses. Denn er bildet die Voraussetzung für einen gelingenden Wandel in Richtung Kinderfreundlichkeit.

Die Hansestadt Stendal hat eine lange Phase extremer Veränderungsprozesse mit gravierenden Einschnitten und einer spürbaren Minderung der Lebensqualität hinter sich gebracht. Nun ist ein Punkt erreicht, an dem sich die Verhältnisse zu stabilisieren beginnen. Das kommunale Handeln kann langsam aus einer optimistischeren Perspektive heraus gestaltet werden. Vor diesem Hintergrund wurde die Unterstützung durch das Programm Zukunftsstadt 2030+ in der Hansestadt durchweg als große Chance betrachtet. Die Menschen der Hansestadt Stendal sind bereit, zum Gelingen des Visionsprozesses beizutragen.

Das nächste Etappenziel ist das Erreichen der zweiten Förderphase durch das BMBF im Herbst 2016, um die initiierten Prozesse fortzusetzen und ein Leitbild sowie konkrete Strategien zu entwickeln. Sollte dies nicht erreicht werden, wird die Hansestadt Stendal entsprechend ihrer derzeitigen Möglichkeiten an einer Verwirklichung der Vision weiterarbeiten.

Bis zur Entscheidung über die Vergabe der Fördermittel geht es vor allem darum, den hohen Motivationspegel bei allen Beteiligten zu halten, die angestoßenen Debatten weiter zu führen und neue Gruppen zu ihr hinzuzugewinnen. Die Vision 2030+ wird über verschiedene Medien und Gremien verbreitet und zur öffentlichen Diskussion gestellt. Das Zukunftsstadt-Team wird in seiner bisherigen Zusammensetzung weiterbestehen und die Übergangsphase eng begleiten. Als nächstes wird das Visionspapier mit Kindern und Jugendlichen diskutiert. Sie sollen die Vision 2030+ in eine kinder- und jugendgerechte Sprache übersetzen.

... und so lebten sie alle glücklich in der kinder- und jugendfreundlichen Hansestadt Stendal – entschlossen zu einem gemeinschaftlichen Miteinander.



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

